

# Grüngürtel nicht enger schnüren

**JUSTIZZENTRUM** Anwohner fürchten, dass der Neubau den geplanten Grünzug verstümmelt

VON PHILIPP HAASER

**Innenstadt/Sülz.** Die Verlängerung des Inneren Grüngürtels, das neue Justizzentrum und ein Neubau für das historische Archiv – das Grundstück am Eifelwall soll gleich drei städtebauliche Großprojekte vereinen. Die Bürgerinitiative Innerer Grüngürtel am Eifelwall (Bige) befürchtet, dass am Ende nicht viel übrig bleibt von der Idee, das grüne Band bis an den Rhein zu verlängern.

„Die Verfahren sind nicht aufeinander abgestimmt“, sagt Volker Becker, der sich in der Initiative engagiert. Becker ist vom Fach. Er ist Stadtplaner und hat einen Entwurf angefertigt, der allen Projekten gerecht werden könnte (siehe Grafik). „Wir wollen, dass die Planung neu aufgerollt wird, mit ordentlicher Bürgerbeteiligung“, fordert seine Mitstreiterin Birgit Hirscher.

Für die Berücksichtigung ihrer Ideen müssten einige schon getroffene Entscheidungen revidiert werden. Das dürfte schwierig werden, nicht zuletzt, weil insbesondere auf dem Archivneubau große Erwartungen lasten. Mehrere Architektenverbände protestierten, als die Pläne im vorigen Jahr aus

Die Verfahren sind nicht aufeinander abgestimmt

Volker Becker, Bige

Kostengründen noch einmal überarbeitet werden sollten. Sie fürchteten, dass sich die angestrebte Eröffnung weiter verzögert. Derzeit ist von 2019 die Rede.

Noch stehen vereinzelte Gebäude, Bauwagen und Hütten auf dem verwunschen wirkenden Gelände. Einige Künstler leben und arbeiten hier. Auch sie sollen für Archiv und Grünanlage weichen. Rat und Stadtverwaltung schaffen derzeit mit einem Bebauungsplan die rechtlichen Grundlagen für den Archiv-Neubau. Er soll in der nord-westlichen Ecke des Grundstücks entstehen, längs des Eifelwalls. Das Justizzentrum könnte ihm gegenüber errichtet werden. Es werde den Grüngürtel jedenfalls nicht einschränken, teilt Anne-Luise Müller, Leiterin des Stadtplanungsamtes, mit, weil eine Straße am südlichen Rand überbaut werde. Ihr Amt bereite derzeit das Verfahren dazu vor. „Theoretisch“ sei es möglich, die Verfahren für das Archiv und für das Justizzentrum zusammenzuliegen, je-



Volker Becker (v.l.), Wolfgang Keil und Birgit Hirscher sind mit den Plänen der Stadt nicht einverstanden. BILD: PHH



Alternativer Entwurf für den Neubau des Stadtarchivs und des Justizzentrums

1. Stadtarchiv
2. Justizzentrum (mit bestehendem Gebäude der Staatsanwaltschaft)
3. Kunstzone Paradies (bestehend)
4. Freigelegter Duffesbach
5. 80 Jahre alte Eiche

doch nicht ohne weitere Verzögerungen zu verursachen, antwortet sie auf Anfrage des „Kölner Stadt-Anzeiger“.

Zur Gestaltung des Grüngürtels, die nach dem Masterplan von Albert Speer das Grundstück am Eifelwall einschließt, hatte die Stadt bereits ein Bürgerbeteiligungsverfahren gestartet. Eine ausstehende Ideenwerkstatt wurde jedoch abgesagt. Sie werde laut Müller nachgeholt, wenn die Rahmenbedingungen für das Justizzentrum feststünden.

Die Bige-Mitglieder dagegen haben ihre Forderungen auf die griffige Formel „Grün vor Stein“

gebracht. Nach den Plänen der Stadt werde der geplante Grüngürtel auf weniger als 80 Meter schrumpfen, rechnet Becker vor. Er schlägt deshalb vor, ein bestehendes Gebäude zu nutzen und für das Justizzentrum zu erweitern. Ein Parkplatz müsste dafür aufgegeben werden. Das Archiv hätte so ebenfalls am südlichen Rand des Grundstücks Platz – das wäre zugleich auch der würdigere Standort, findet er. Aus der Innenstadt kommend hätte man freie Sicht auf die lange Seite des Gebäudes, das mit einer repräsentativen Fassade versehen werden könnte. Der Raum, der durch die überbaute

Straße gewonnen würde, käme dem Park zugute. Bis zu 200 Meter könnte der Grüngürtel dann breit sein. Die Zuflucht der Künstler will Becker ebenso erhalten wie die eindrucksvollen, zum Teil 80 Jahre alten Bäume. Er würde zudem den Duffesbach an die Oberfläche holen, der in einem unterirdischen Kanal versteckt das Grundstück quert. Die Mitglieder des Rates werden Beckers Entwurf bekommen. Er hat ihn als Eingabe zum Bebauungsplanverfahren eingereicht. Vermutlich werden sich die politischen Gremien damit aber frühestens Ende des Jahres befassen.

[www.bi-eifelwall.de](http://www.bi-eifelwall.de)

## Alternativer Vorschlag für Kreuzung abgelehnt

**BONNER STRASSE** Stadt spricht von veralteter Denkweise – Hochebenen würden nicht genutzt

VON PHILIPP HAASER

**Bayenthal.** „Problematisch“ findet die Stadtverwaltung den Vorschlag des Bayenthaler Architekten Johannes Werner. Im „Kölner Stadt-Anzeiger“ hatte er seine Ideen für die Kreuzung von Bonner Straße, Schönhauser Straße und Marktstraße vorgestellt. Eine Hochebene für Fußgänger und Radfahrer soll seinen Plänen zufolge ausreichend Platz für alle Verkehrsteilnehmer schaffen.

**Ebertplatz abschreckendes Beispiel**

Die Idee, die Kreuzung „unter einer Betonplatte verschwinden zu lassen“, entspräche den Planungen aus den 1980er Jahren, übermittelt hingegen die Pressestelle der Stadt die Auffassung der zuständigen Ämter. Heute arbeite man daran, solche Bauwerke rückgängig zu



Die Stadt macht es sich mit ihrer Position leider etwas zu leicht

Johannes Werner, Architekt

machen. Die Domumgebung und der Ebertplatz werden als abschreckende Beispiele genannt. Gegen eine Lösung im Sinne Werners sprächen zudem weitere Gründe. Nicht nur müsste die gerade fertige-

gestellte Haltestelle Marktstraße „komplett“ umgebaut werden. Auch Sorge ein solches Bauwerk für eine „Verschattung der angrenzenden Bebauung“. Zudem werde eine solche Überführung „erfahrungsgemäß“ von Radfahrern und Fußgängern nicht genutzt. Stattdessen würden sie die Straßen „wild“ queren.

Johannes Werner findet, die Stadt mache es sich damit „leider etwas leicht“. Inwieweit die Bewohner der angrenzenden Gebäude beeinträchtigt würden, ließe sich aus seiner „simplen Skizze“ noch gar nicht herauslesen. Den Vergleich mit dem Ebertplatz will er nicht gelten lassen. Gerade dort prüfe die Stadt derzeit doch selber, ob die Platzfläche nicht durch eine Überbauung der Straße erweitert und die bisherige Unterführung ersetzt werden könne. Er ist ent-

täuscht, dass eine „gute Idee“ schon in einem solch frühen Stadium abgelehnt werde.

Die zentrale Kreuzung zwischen Bayenthal, Südstadt, Raderberg und Zollstock wird in den kommenden Jahren umgestaltet. Die Gleise für die Nord-Süd-Stadtbahn sollen in der Mitte der Bonner Straße verlegt werden. Zwischen Gürtel und Innenstadt verläuft sie in Zukunft zwei- statt vier-spurig. Erste Vorarbeiten haben bereits begonnen.

Die bisherige Planung für die Bonner Straße entstand mit Beteiligung der Bürger. Das Ergebnis wurde zwar von den Politikern des Bezirks gelobt. Die Bürgervereine des Kölner Südens fürchten jedoch, dass die Straße nach dem Umbau von zu vielen Autos genutzt wird und der Verkehr in ihren Vierteln wächst.

## Pudelnass und ausgehungert

**TIERSCHUTZ** Neue Bewohner in der Auffangstation auf Gut Leidenhausen

VON RENATE HOFMANN

**Innenstadt/Eil.** Sturm und sintflutartige Regenfälle haben der Greifvogelschutzstation auf Gut Leidenhausen neue Bewohner beschert. So wurde während der heftigen Niederschläge der vergangenen Tage ein Falke gebracht, der völlig erschöpft auf einer Dachterrasse an Groß St. Martin gelandet war. Außerdem fanden nach dem Pfingstunwetter drei junge Bussarde hier ein neues Zuhause.

„Der ist bestimmt einem Falkner entwischt“, vermutet Tierpfleger Karl-Heinrich Terglane, als der Sakerfalken eingeliefert wird. Immerhin trägt er Geschüh und Glöckchen an den Füßen. Möglicherweise habe ihn ein Schwarm Krähen verjagt. „Wenn die ihre Nester in Gefahr sehen, schließen sie sich in Gruppen von 20 und mehr Tieren zusammen und greifen an“, sagt Terglane und ergänzt: „Da kann auch schon mal ein Falke in Not geraten.“

Nachforschungen ergeben dann aber, dass der Vogel aus Passau kommt. Für die 800 Kilometer lange Strecke hatte er fünf Tage ge-

braucht. Sein Besitzer hatte das junge Tier zum Training fliegen lassen. Doch das war dann so hoch gestiegen, dass der Peilsender im Geschüh ihn nicht mehr ermitteln konnte. Das Glöckchen am Fuß, das ebenfalls beim Wiederauffinden helfen soll, hatte da seinen Dienst schon längst versagt. In Passau war daraufhin eine große Suchaktion gestartet worden.

Die lange Reise hat den Greifvogel, der pudelnass eingeliefert wurde, jedenfalls hungrig gemacht. Das dargebotene Futter reißt er Terglane gierig aus der Hand. „Der braucht jetzt viel Energie, um sein Gefieder zu trocknen“, schmunzelt der Tierpfleger, von dem sich der Vogel bereits streicheln lässt.

Die drei Bussarde machen indes in der Auswilderungsvoliere der Schutzstation auf sich aufmerksam. Sie schreien schon wie die Großen. So weit sind sie allerdings noch nicht. Vielmehr brauchen die acht Wochen alten Jungtiere noch Unterstützung. Ihre Rufe gelten denn auch den Eltern, von denen sie Futter fordern. Deren Stelle haben die Tierpfleger eingenommen. Und die halten die jungen Bussarde kurz. Schließlich sollen die

Greifvögel bald wieder in die Freiheit entlassen werden. Dafür müssen sie Beute schlagen können. Das lernen sie derzeit in ihrer Voliere. Aber dafür brauchen sie einen kleinen Anreiz. Und Hunger ist ein gutes Argument. Die drei kommen aus Widdersdorf. Der Pfingststurm hatte ihren Horst aus einem Baum gefegt. Das hatten Nachbarn beobachtet. Sie verfolgten auch, dass die Eltern die halbflügeligen Jungtiere weiter fütterten. Doch dann stellten sie fest, dass eines der Tiere schwächelte. Darauf wurde die Tierrettung der Feuerwehr eingeschaltet, die die drei nach Leidenhausen brachten. Hier müssen sie nun fliegen und Beute schlagen lernen. Dann werden sie ausgewildert.

Doch bis es soweit ist, wird der Falke schon wieder bei seinem Besitzer sein. Er trat – gestärkt und getrocknet – wenige Tage nach dem Einfangen die Heimreise an.

Karl-Heinrich Terglane füttert den Sakerfalken, der erschöpft und durchnässt in der Greifvogelstation eingeliefert wurde.

**Eintritt frei**

**Träger** der Greifvogelschutzstation auf Gut Leidenhausen ist die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Die Auffangstation für kranke, verletzte oder junge elternlose Greifvögel und Eulen ist staatlich anerkannt. Feuerwehr oder Privatleute liefern jährlich etwa 100 Patienten ein.

**Geöffnet** ist an Sonn- und Feiertagen noch bis zum 30. September von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Eine kostenlose Führung gibt es am 16. August um 15 Uhr.

**Die Auffangstation** ist Bestandteil des Heideportals Gut Leidenhausen, das Besuchern einen ersten Zugang zum Naturschutzgebiet Wahner Heide vermitteln soll. Dafür wurde ein großer Ausstellungsraum eingerichtet, in dem über Pflanzen und Tiere informiert wird. Auch hier ist der Eintritt kostenfrei.

**Neben zahlreichen** weiteren Angeboten gibt es auch das Café Rastplatz, in dem hausgemachter Kuchen sowie kleine regionale und saisonale Gerichte angeboten werden. (RHn) [www.gut-leidenhausen.de](http://www.gut-leidenhausen.de)



Greifvögel bald wieder in die Freiheit entlassen werden. Dafür müssen sie Beute schlagen können. Das lernen sie derzeit in ihrer Voliere. Aber dafür brauchen sie einen kleinen Anreiz. Und Hunger ist ein gutes Argument.

Die drei kommen aus Widdersdorf. Der Pfingststurm hatte ihren Horst aus einem Baum gefegt. Das hatten Nachbarn beobachtet. Sie verfolgten auch, dass die Eltern die halbflügeligen Jungtiere weiter fütterten. Doch dann stellten sie fest, dass eines der Tiere schwächelte. Darauf wurde die Tierrettung der Feuerwehr eingeschaltet, die die drei nach Leidenhausen brachten. Hier müssen sie nun fliegen und Beute schlagen lernen. Dann werden sie ausgewildert.

Doch bis es soweit ist, wird der Falke schon wieder bei seinem Besitzer sein. Er trat – gestärkt und getrocknet – wenige Tage nach dem Einfangen die Heimreise an.



Karl-Heinrich Terglane füttert den Sakerfalken, der erschöpft und durchnässt in der Greifvogelstation eingeliefert wurde. BILD: HOFMANN